



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Deutsche Klosterbibliotheken

Löffler, Klemens

Bonn [u.a.], 1922

Maugérard

urn:nbn:de:hbz:466:1-32892

Der großen Säkularisation gingen schon einige Teileinziehungen voraus, die als ihre Vorläufer gelten können. So begründete der Erzbischof von Mainz und Bischof von Bamberg, Lothar Franz Graf von Schönborn (1655—1729), die Schönbornschen Bibliotheken in Pommersfelden (Oberfranken) und in Gaibach (Unterfranken), indem er sich von den Klöstern seiner Diözesen (u. a. Rebdorf, der Mainzer Kartause, Michelsberg ob Bamberg, St. Peter in Erfurt¹⁴¹) eine Auswahl aus ihren Beständen, meist in Gestalt der ältesten und wertvollsten Stücke, ausliefern ließ. Dem Bibliothekar von Rebdorf ließ er durch seinen Hofrat Forster die ältesten Mainzer Drucke sowie auch Handschriften mit List abschwatzen und nach Gaibach bringen. Dafür gab er „die Bibliotheca maxima patrum, die Tomos conciliorum omnium, die Acta sanctorum, ein massives, von Silber gegossenes Kruzifix, sechs Leuchter und zwei Fuder kostbaren Bacharacher Wein“¹⁴²).

Als eine Art Vorläufer der Säkularisation kann auch der als Büchermarder zu einer gewissen Berühmtheit gelangte Benediktiner Jean-Baptiste M a u g é r a r d gelten, der von 1758—1790 im Kloster St. Arnould in Metz, später als Emigrant in Deutschland lebte und 1802 bis 1805 französischer Bibliotheks- und Kunstkommissar in den Rheinlanden war¹⁴³). Schon in der Metzger Zeit begannen seine Forschungsreisen außerhalb Frankreichs. Überall, wohin er kam, brachte er seltene Drucke und Handschriften — anfangs vorwiegend jene, später mehr diese — an sich, um sie später reichen Herren zu verkaufen. 1766 und 1767 wußte er z. B. von dem Mainzer Domkapitel und den dortigen Benediktinern auf dem

Jakobsberge die köstlichsten Inkunabeln, jetzt die ersten Sehenswürdigkeiten der Pariser Bibliothek, u. a. ein Pergamentexemplar der 42zeiligen Bibel, das Psalterium von 1459, das Katholikon von 1460 usw., gegen Werke und Ausgaben der Mauriner einzutauschen. Wie er vorging, zeigt auch ein Bericht des Fuldaer Bibliothekars Peter Böhm, von dem er 1797 die drei Bonifatiushandschriften und die 42zeilige Bibel für 600 Louisdors kaufen wollte, wobei er die tröstliche Versicherung gab, die Bibliothek würde sie doch in diesem Krieg an die Franzosen verlieren. Später kam er noch einmal wieder, bot außer jenem Kaufpreise dem Bibliothekar noch ein Geschenk und gewann auch den Konventssuperior, aber der Bibliothekar blieb standhaft. Während seiner Emigrantenzzeit gehörte zu seinen Hauptgeschäften die Lieferung von Handschriften an die Gothaer Bibliothek; sie stammen aus Echternach, Murbach, Metz, St. Peter in Erfurt, St. Godehard in Hildesheim, Trier, Bamberg, Würzburg, Fulda usw. Auch der Kölner Sammler Baron Hüpsch, der seinen Nachlaß 1804 dem Landgrafen von Hessen vermacht hat, brachte eine große Zahl kostbarer alter Handschriften aus rheinischen Klöstern durch Kauf, Tausch und „Entleihung“ an sich¹⁴⁴). Sie befinden sich jetzt in der Landesbibliothek in Darmstadt.

Die Säkularisation der Jesuitenbibliotheken infolge der Aufhebung des Ordens (1773) verlief vom bibliothekarischen Standpunkt aus noch verhältnismäßig glimpflich. Die Bibliotheken blieben einfach im Besitze der bis dahin von den Jesuiten unterhaltenen Gymnasien und Universitäten oder gingen geschlossen in staatlichen oder städtischen Besitz über wie in Fulda, Trier, Mainz, Köln, Bamberg.